

AW

Architektur & Wohnen

Dossier
+ Sind Pilze
die Zukunft des
zirkulären
Designs?

Dekoratives Spiel
**DIE NEUEN FLIESEN FÜR
WAND & BODEN**

Grüne Giganten
**DER BAMBUSGARTEN
IM PIEMONT**

Glasgow
**SCHOTTLANDS
HEIMLICHE METROPOLE**

SO WOHNEN KREATIVE

Einblicke in Räume voller Inspiration und Persönlichkeit

7/2026

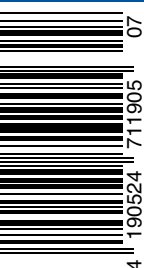
So wohnen Kreative

P (cont.) 15,30 €
F 15,30 €

BeneLux 1350 €
E 15,30 €
I 15,30 €

D 1190 €
A 12,80 €
CH 1800 sfr

Architektur & Wohnen
Ausgabe 7/2026
August



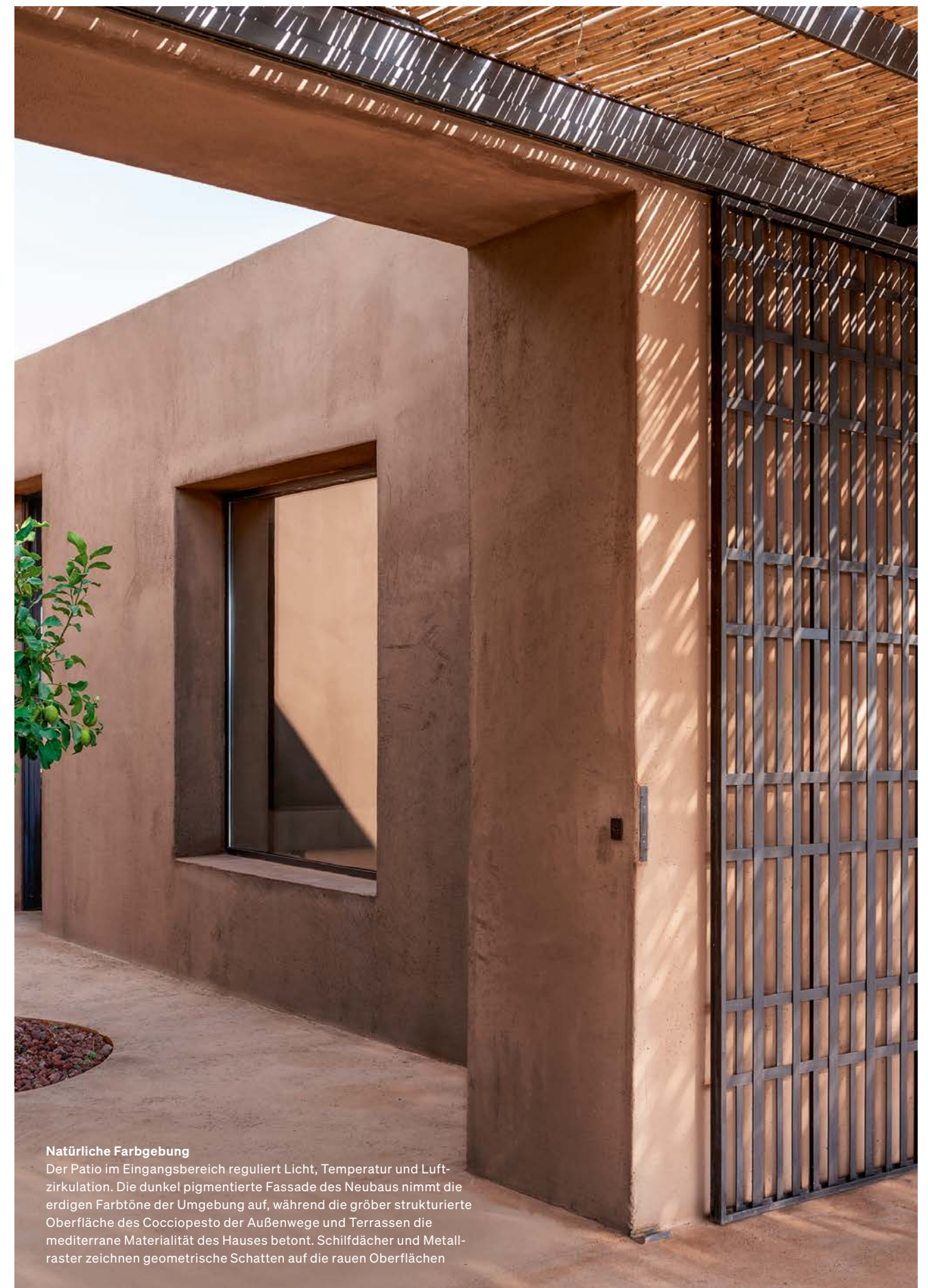
BAUEN MIT LICHT, ERDE UND STEIN

Mit Villa Modda überführt das venezianische Büro Depaolidefranceschibaldan die Ruine eines ehemaligen landwirtschaftlichen Hofgebäudes im Südosten Siziliens in eine zeitgenössische mediterrane Architektur aus Licht, Erde und klaren geometrischen Formen

Text KATJA ISELER Fotos MARCO CAPPELLETTI

Klare Strukturen

Die lineare Erschließungsachse beginnt mit der Betonplattform des ehemaligen „Essiccatoio“ und zieht sich bis ins Innere des Hauses hinein. Sie verbindet Landschaft und Architektur und trennt zugleich die Schlafräume vom Wohnbereich. Links befindet sich das historische Haus mit Satteldach, rechts die monolithische Erweiterung



Natürliche Farbgebung

Der Patio im Eingangsbereich reguliert Licht, Temperatur und Luftzirkulation. Die dunkel pigmentierte Fassade des Neubaus nimmt die erdigen Farbtöne der Umgebung auf, während die gröber strukturierte Oberfläche des Cocciopesto der Außenwege und Terrassen die mediterrane Materialität des Hauses betont. Schilfdächer und Metallraster zeichnen geometrische Schatten auf die rauen Oberflächen



Zwei Wanderfalken ziehen ihre Kreise im wolkenlosen Himmel, während vereinzelte Mandelbäume aus dem gelben Blütenmeer des Sauerklees ragen. Die Küste im Südosten Siziliens und historische Städte wie Noto oder Syrakus sind längst kein Geheimtipp mehr, doch die Landschaft an den Ausläufern der Hybläischen Berge hat sich in den letzten hundert Jahren kaum verändert. Ein uraltes Raster aus Trockensteinmauern durchzieht die Hänge und umfasst die vielen kleinen Höfe, die seit der Landflucht in den 1960er-Jahren überwiegend dem Verfall überlassen sind.

Inmitten dieser archaischen Landschaft liegt Villa Modda, ein Projekt des venezianischen Architekturbüros Depaolidefranceschibaldan. Ausgangspunkt für den Umbau war die Ruine eines einfachen Hofensembles mit einem kleinen Wohnhaus aus Naturstein. Das nur wenige Kilometer von Noto und Avola entfernte Anwesen erschließt sich über sanft abfallende Hänge, die den Blick bis zum Meer freigeben. Ein jahrhundertealter Johannisbrotbaum und eine Seekiefer dominieren den oberen Teil des Grundstücks, Myrte, Rosmarin und

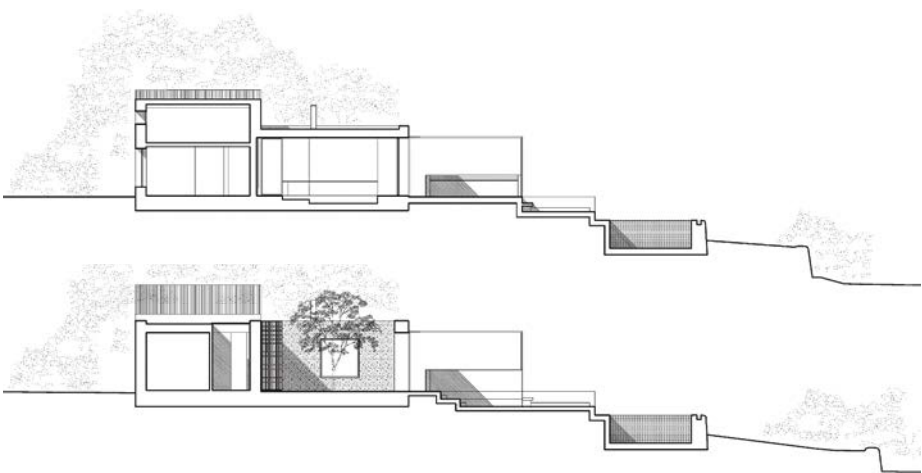
Mediterrane Vegetation
Zitronen-, Orangen- und Mandarinenbäume wurden an geschützten Stellen wie dem Innenhof positioniert. Dort sind sie vor den starken Winterwinden der Hybläischen Berge geschützt und verstärken zugleich die enge Verbindung zwischen Architektur, Klima und mediterraner Landschaft

Olivenbäume prägen das terrassierte Gelände. Villa Modda versteht sich dabei nicht als isoliertes Einzelprojekt, sondern ist Teil der schrittweisen Wiederherstellung ländlicher Architektur in der Region Val di Noto. Unter dem Namen „Altonoto“ verfolgt das Studio seit Jahren die Idee, landwirtschaftliche Ruinen durch behutsame Umgestaltung aufzuwerten. Natürliche Materialien, lokale Bautraditionen und bioklimatische Prinzipien bilden dabei die Grundlage eines Ansatzes, der weniger auf ikonische Gesten als auf eine sensible Einbettung in die Landschaft setzt. Auch Villa Modda verdankt ihren Namen einer wilden mediterranen Pflanze der Region. „Im Mittelpunkt steht nicht das Haus selbst, sondern die fragile Balance zwischen Baukörper, Klima, Vegetation und Topografie“, sagt Marco Sartori, Leiter der Abteilung Concept Design des Büros. „Unser Ziel war es, ein Wohngebäude zu schaffen, das mit der umliegenden Landschaft kommuniziert.“

Bestand und Erweiterung

Der architektonische Eingriff versteht sich als subtiler Dialog zwischen Bestand und Erweiterung. Der ursprüngliche landwirtschaftliche Baukörper bestand aus grob behauenen, hellen Kalksteinquadern und einem traditionellen Satteldach. Anstatt die vorhandene Struktur lediglich zu restaurieren oder ihr eine klar kontrastierende Form entgegenzusetzen, entschieden sich die Architekten für einen Mittelweg aus Bewahrung, Neuinterpretation und präziser Addition. „Farben, Düfte und Vegetation waren die wesentlichen Impulsgeber für einen Entwurf, der versucht, das aufzunehmen und weiterzuführen, was der Ort bereits vorgibt“, erklärt Marco Sartori. „Der neue Baukörper besitzt einen strengen, beinahe monolithischen Charakter und schafft einen überraschenden Kontrast zum alten Gebäude.“

Der ursprüngliche Steinbau wird heute von einer Erweiterung umschlossen, deren reduzierte Form wie eine Verlängerung des abfallenden Geländes wirkt. Der dunkelbraune Cocciopesto-Putz nimmt die erdigen Töne der Umgebung auf und schafft einen harmonischen Übergang zur Landschaft. Ausgangspunkt der räumlichen Organisation ist die ehemalige Trocknungsanlage des historischen Hofes, von der heute nur noch eine kreisförmige Betonplattform erhalten ist. Diese fungiert als Ursprung einer linearen Erschließungsachse, die sich bis ins Innere des Hauses fort-



Hanglage mit Ost-West-Achse

Die beiden Schnitte verdeutlichen die enge Verbindung zwischen Architektur und Topografie. Am höchsten Punkt des Grundstücks befindet sich das historische Hofgebäude mit Satteldach, an das der Neubau hangabwärts anschließt. Die Komposition der beiden Baukörper basiert auf zwei Quadraten, die durch eine zentrale Erschließungsachse voneinander getrennt werden. Die leicht abgesenkte Wohninsel folgt dem natürlichen Gefälle des Terrains und setzt sich über gestaffelte Außenräume fort: zunächst eine überdachte Terrasse, darunter eine zweite Terrasse und schließlich der Infinitypool mit Blick aufs Meer. Die Schlafräume öffnen sich nach Osten, der Wohnbereich nach Westen. Auf der Rückseite des Hauses spendet ein jahrhundertealter Johannisbrotbaum Schatten für eine geschützte Terrasse auf Höhe des Hauses

Ton in Ton

Wohnraum und Küche öffnen sich direkt auf eine mit Schilf gedeckte Terrasse. Der etwas tiefer am Hang gelegene Infinitypool lässt den Baukörper beinahe über der Landschaft schweben. Einheimische Pflanzen wie Rosmarin, Myrte und Olivenbäume verstärken die Verbindung zur Natur

„Natürliche Materialien, bioklimatische Prinzipien und traditionelle Handwerkstechniken prägen den Entwurf von Villa Modda.“

MARCO SARTORI





Räumliches Kontinuum

Im Neubau strukturiert ein skulpturaler Funktionsblock mit intensiv gelb glasierten Fliesen die Küche und den Wohnbereich. Die maßgeschneiderte Einrichtung ergänzt die Architektur um ein stimmiges Interior-Konzept, während die Natursteinwand des historischen Gebäudeteils die gestalterische Leinwand schafft

setzt. Sie trennt die offenen Wohnbereiche von den Schlafräumen und verbindet zugleich sämtliche Funktionsbereiche miteinander. Die Grundrisskomposition basiert dabei auf zwei nebeneinanderliegenden Quadraten. Mehrere Einschnitte in der Fassade strukturieren die Beziehung zwischen Innen- und Außenbereichen. Der Patio im Eingangsbereich dient als Übergang zwischen Landschaft und Baukörper – eine zeitgenössische Interpretation traditioneller ländlicher Klimaregulierung. Küche und Wohnzimmer öffnen sich über gestaffelte Terrassen bis zu einem Infinitypool mit Meerblick.

Traditionelle Materialien und Handwerkskunst

Die Materialität der Villa Modda folgt konsequent der Idee einer Architektur, die sich aus Klima, Topografie und lokaler Bautradition entwickelt. Der bestehende Baukörper blieb in seiner ursprünglichen Substanz weitgehend erhalten. Die grob gesägten Kalksteinquader aus Noto-Stein wurden bewusst nicht geglättet; ihre rauen Oberflächen sind von kreisförmigen und vertikalen Sägespuren durchzogen. „Unvollkommen und materiell erzeugen sie unerwartete dreidimensionale Effekte und chromatische Nuancen, die sich mit dem Tages-



ddba (depaolidefranceschibaldan architects)

Das venezianische Architekturbüro entwickelt Projekte unterschiedlicher Größenordnungen und legt dabei besonderen Wert auf Materialforschung, innovative Konstruktionstechniken und bioklimatisches Bauen. Im Mittelpunkt des Entwurfsansatzes stehen die Analyse des Ortes, die spezifischen Qualitäten des Kontexts und die Bedürfnisse der AuftraggeberInnen. Neben der Architektur beschäftigt sich das Büro mit Themen aus Kunst und Design. Im Rahmen interdisziplinärer Initiativen wie „Il Distretto“ organisiert das Büro Ausstellungen, Workshops und Gespräche mit KünstlerInnen und DesignerInnen. Ein zentrales Instrument der Recherche ist zudem das Reisen, das die Möglichkeit bietet, Einflüsse, Materialien und räumliche Konzepte fremder Kulturen in die eigene Arbeit einfließen zu lassen. ddba.it

Fotos: Marco Cappelletti



Lebendiger Naturstein

Vertikale Scharten in der Steinfassade erzeugen eine geometrische Struktur und ermöglichen es, die Innenräume je nach klimatischen Bedingungen zu öffnen oder abzuschirmen. Die raue Oberfläche des hellen Kalksteins und die Spuren des Sägeschnitts lassen ein vielschichtiges Spiel aus Licht und Schatten entstehen



Lokale Handwerkskunst

Der historische Baukörper aus hellem Noto-Stein beherbergt die Schlafräume. Traditionelle Bautechniken, wie die Wiederherstellung von Trockensteinmauern und Decken aus Schilfrohrmatten, wurden gemeinsam mit lokalen Handwerksbetrieben umgesetzt

licht verändern“, erzählt Marco Sartori. Der Neubau ist dagegen mit einem dunkel pigmentierten Cocciopesto auf Kalkbasis verkleidet, dessen erdige Farbgebung die Töne der Umgebung aufnimmt. Auch die klimatischen Strategien sind eng mit der architektonischen Sprache verbunden. Vertikale Schlitzte in den Außen- und Innenwänden sowie maßgefertigte Gitterelemente aus brüniertem Metall regulieren das Tageslicht und die natürliche Belüftung. Dadurch kann sich das Haus je nach Jahreszeit öffnen oder weitgehend abschirmen. Ergänzt wird diese passive Klimastrategie durch die massiven Steinwände und einen zentral positionierten Kamin, der in den Wintermonaten das gesamte Haus beheizt. Sämtliche Arbeiten wurden gemeinsam mit lokalen Handwerksbetrieben umgesetzt, darunter traditionelle Techniken wie Trockensteinmauerwerk, Cocciopesto und Schilfdecken, die heute nur noch wenige SpezialistInnen beherrschen.

Ganzheitlicher Entwurfsansatz

Auch die Innenräume folgen einem Ansatz, bei dem Architektur, Möblierung und technische Infrastruktur von Beginn an als zusammenhängendes Ganzes konzipiert wurden. „Die Raumstruktur entsteht bereits mit den ersten Skizzen und ist untrennbar mit der Architektur verbunden“, erklärt Marco Sartori. Im Zentrum des offenen Wohnbereichs steht ein skulpturaler Block aus gelb glasierten Terrakottafliesen. Dieser bündelt Küche, Stauraum, Haustechnik und Kamin in einem einzigen architektonischen Element. Daneben öffnet sich ein leicht abgesenkter Wohnbereich mit gemauerten Sitzlandschaften. Durch wechselnde Blickachsen entstehen hier unterschiedliche räumliche Wahrnehmungen. Die Übergänge zwischen Innen- und Außenraum bleiben dabei bewusst fließend: Zitronenbäume im Patio, mit Schilf überdachte Terrassen und der Blick auf den Pool, dessen dunkelgrüne Keramikfliesen den Himmel spiegeln, verleihen dem Haus eine stille mediterrane Atmosphäre. Villa Modda entwirft somit keine nostalgische Vorstellung von ländlichem Leben, sondern eine zeitgenössische Interpretation mediterranen Wohnens: reduziert, klimatisch durchlässig und eng mit der Landschaft verbunden. —